

Rückert, Friedrich: 72. (1837)

- 1 Aus Aeußerm fühlst du dich und Innerem zusammen
- 2 Gesetzt, o Mensch, die von verschiedenen Enden stammen.

- 3 Doch deine Aufgab' ist, die beiden auszugleichen,
- 4 Und weder hier vom Pfad noch dorthin auszuweichen.

- 5 Zu äußern Inneres und Aeußres zu verinnern,
- 6 Das ist der Dinge Recht, der äußern und der innern.

- 7 Zu äußern Inneres und Aeußres zu verinnern,
- 8 Ist Geistes Aeüßerung und geistiges Erinnern.

- 9 Sich äußern soll der Geist, nicht aber sich veräußern;
- 10 Die innern Regungen sind nicht ein Spiel der äußern.

- 11 Dein Innres überwiegt dem Aeüßern, das sagt sinnig
- 12 Die Sprache schon, die bei dem Innern gab ein Innig.

- 13 Drum hüte dich, mein Sohn, je außer dich zu kommen;
- 14 Und ists geschehn, so wird in dich zu gehn dir frommen.

- 15 Aus ihrem Innern durch Naturtrieb nimmt die Flucht
- 16 Die Pflanze, bis sie sich erinnert in der Frucht.

- 17 Doch ganz ist äußerlich geworden Stein und Erz,
- 18 Kann nicht mehr in sich gehn, wie ein verhärtet Herz.

- 19 Darum muß äußerlich der Stein sich lassen wälzen
- 20 Von Fluten, und das Erz von Feuergluten schmelzen.

- 21 Doch wem die äußern gleich sind und die innern Enden,
- 22 Der ist ein Handschuh, nach Belieben umzuwenden,

- 23 Und höchstens ein Polyp, den es nicht im Behagen

24 Stört, wenn sein Magen wird zur Haut, die Haut zum Magen.

(Textopus: 72.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/19225>)